Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonnabend und Mittwoch früh.
Preis pro Monat November 20 Goldpfennig freibleibend. — Für auswärtige Bezieher kommen die jeweiligen Postgebühren hinzu. Erfüllungsort Hundsfeld b. Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44

Inserationsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 10 Goldpfennige, außerhalb des Kreises 15 Goldpfennige, Reklamezeile 30 bezw. 45 Goldpfennige. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag nachm. 2 Uhr in der Geschäftsstelle, Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 92. Sonnabend, den 17. November 1923. 19. Jahrg.

Wertbeständiges Notgeld der Länder, Provinzen und Kommunen.

Der Inhaber der vollziehenden Gewalt, General von Seeckt, hat folgende Verordnung erlassen:

Der mir durch Erlaß des Reichspräsidenten vom 8. November erteilte Auftrag, alle Anordnungen zur Sicherung des Reiches zu treffen, ist nur durchzuführen, wenn dem drohenden Hunger vorgebeugt wird. Der eingetretene Frost erlaubt keine langen Ueberlegungen mehr. Bevor durch die Sicherung der Währung eine durchgreifende Besserung der Lebensmittelversorgung durchgeführt ist, ordne ich als Inhaber der vollziehenden Gewalt nachstehendes an:

Die Länder, Provinzen und Kommunen sind berechtigt, wertbeständiges Notgeld zur Beschaffung von Lebensmitteln auszugeben. Die Ausgabe darf nur zu dem Betrage erfolgen, der vom Reichsfinanzministerium als gehörig gedeckt anerkannt wird. Das Reichsfinanzministerium wird Anträge der ausgebenden Stellen mit größter Beschleunigung prüfen. Innerhalb der Ausgabebezirke ist das Notgeld als gesetzliches Zahlungsmittel anzunehmen.

Wer die Annahme dieses Notgeldes verweigert oder andere zur Verweigerung zu bestimmen versucht, wird nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Oktober 1923 bestraft. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Frankreich droht mit Zwangsmaßnahmen.

Möglicherweise Besetzung deutscher Küstenstädte.

Jules Cambon hat im Auftrag der Pariser Regierung bei der letzten Sitzung der Botschafterkonferenz die Aufmerksamkeit der verbündeten Botschafter auf die Antwort der deutschen Regierung über die Rückkehr des Kronprinzen und die Wiederaufnahme der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland gelenkt.

Das „Echo de Paris" meldet dieser Tage, daß Cambon interalliierte Sanktionen forderte, die u. a. auch in der Besetzung deutscher Küstenstädte, wie z. B. Hamburg bestehen müßten. Der Name dieser Stadt soll indessen nicht genannt worden sein, weil Frankreich sich das Recht vorbehalte, zu Sonderaktionen seine Zuflucht zu nehmen, falls man interalliierte Maßnahmen nicht beschließen sollte. Ueber die besonderen Maßnahmen ist sich die französische Regierung bereits schlüssig geworden. Sie erachtet es für notwendig, eine energische Aufforderung an das Berliner Kabinett zu richten und ihm gleichzeitig die beabsichtigten Sanktionen bekanntzugeben. Dienstag abend hatte der englische Botschafter von Lord Curzon noch immer nicht die erbetenen Instruktionen erhalten. Es ist daher sehr wohl denkbar, daß die Botschafterkonferenz sich aufs neue vertagen wird.

Im Zusammenhang hiermit schreibt der „Daily Telegraph", daß der französische Ministerpräsident außerhalb des Ruhrgebietes die Ausdehnung der Besetzung um 50 Meilen östlich von Frankfurt vorsehe, um die Verbindung Bayerns mit Nordwestdeutschland abzuschneiden, und man wird es französischerseits der Tschechoslowakei überlassen, gegen Sachsen vorzugehen. Dieser Plan käme jedoch nur in Betracht, wenn eine absichtliche Nichterfüllung der militärischen Bestimmungen feststehe und Frankreich die Maßnahmen als nicht genügend erkennen würde.

Politische Rundschau.

Finanz- und Wirtschaftsprogramm des Reichsverkehrsministers.

Reichsverkehrsminister Oeser hatte für Montag die Präsidenten der Reichsbahndirektionen nach Berlin gerufen, um mit ihnen eine Reihe von Fragen zu besprechen, deren Lösung angesichts der ernsten finanziellen Lage des Reiches unverzüglich in Angriff genommen werden muß. In eingehender Rede entwickelte der Reichsverkehrsminister sein Finanz- und Wirtschaftsprogramm. Höchste Leistung soll unter Ausnutzung jedes technischen Fortschritts mit geringstem Aufwand an persönlichen und sachlichen Mitteln erreicht werden. Das Prinzip der Wirtschaftlichkeit muß allen anderen Erwägungen vorangehen, sowohl im eigentlichen Eisenbahnbetrieb, als auch bei Festlegung von Mitteln für Bauten und Beschaffungen. Die finanzielle Aushilfe durch das Reich in Gestalt von Betriebszuschüssen mangels genügender Betriebseinnahmen muß wegfallen, wenn überhaupt wieder geordnete Verhältnisse im Reichshaushalt und damit in der Volkswirtschaft eintreten sollen. Die Erfahrungen und bewährten Arbeitsverfahren der Privatwirtschaft sollen mehr als bisher auch in der Reichsverkehrsverwaltung durch Einstellung auf Erfolgwirtschaft angewandt werden. Eine voll wirksame Dezentralisation der Verwaltung wird vorbereitet.

Kommunistische Agitation über das ganze Reich.

Die „Deutsche Zeitung" meldet: Polizeiliche Nachforschungen, die im Zusammenhang mit dem kürzlich verhafteten kommunistischen Kurier in Kottbus angestellt wurden, hätten den Beweis dafür erbracht, daß eine großzügige kommunistische Agitation über das ganze Reich im Gange sei. Es konnte ermittelt werden, daß in Berlin eine besondere Zentrale für die Agitation eingerichtet ist. In dieser wurden von Kriminalbeamten mehrere Personen festgenommen und wichtiges Geheimmaterial beschlagnahmt, aus dem hervorgeht, daß auch die kommunistischen Abgeordneten Eberlein und Geschke in diese neue Bewegung verwickelt sind.

Wachsende Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland hat infolge der Absperrung des rheinischen und des Ruhrgebietes durch die Franzosen einen nie gekannten Grad erreicht. Allein in den besetzten rheinischen Gebieten sind 2 Millionen Arbeitslose. Rechnet man die Kurzarbeiter und die Familienangehörigen der Erwerbslosen und der Kurzarbeiter hinzu, so ist hier mindestens die Hälfte der Bevölkerung von der Arbeitslosigkeit betroffen. Auch im unbesetzten Gebiet machen sich die Rückwirkungen der Besetzung mehr und mehr geltend. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen beträgt hier bereits über 700 000, die der unterstützten Kurzarbeiter mehr als $1\frac{1}{2}$ Millionen. Hierzu kommen noch zahlreiche erwerbslose Kurzarbeiter, die nach den geltenden Bestimmungen die Unterstützung nicht erhalten können. Diese Zahlen werden ergänzt durch die Statistik der Arbeitsfachverbände. Bereits Ende September waren 10 vom Hundert ihrer Mitglieder arbeitslos, 40 vom Hundert Kurzarbeiter. In einzelnen Verbänden erfaßte die Arbeitslosigkeit bis zu 30 vom Hundert, die Kurzarbeit 75 vom Hundert der Mitglieder.

Der Berliner Buchdruckerstreik vor dem Zusammenbruch.

Auch am Mittwoch abend sind in Berlin nur der „Vorwärts", der „Deutsche" und die „Deutsche Zeitung" erschienen. Dem letzten Blatte zufolge wurden auf Veranlassung des Wehrkreiskommandos mehrere Verhaftungen von Leuten vorgenommen, die zum Buchdruckerstreik aufgefordert haben und die Arbeitswilligen am Betreten der Betriebe zu hindern suchten. Die Festgenommenen werden sich wegen Vergehens gegen die erlassenen Verordnungen zu verantworten haben. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat ferner verfügt, daß erwerbslose Buchdrucker, die sich weigern, in den Notendruckereien Arbeit anzunehmen, der Erwerbslosenunterstützung verlustig gehen. Es erfolgen zahlreiche Meldungen arbeitsloser Buchdrucker zur Arbeit. Vor der Reichsdruckerei stellten sich Mittwoch morgen 7 Uhr 5000—6000 Arbeitswillige zur Verfügung. Gegen 9 Uhr war die Zahl der Arbeitswilligen auf 10 bis 12 000 angewachsen. Die Reichsdruckerei mußte schließlich Schilder anbringen lassen, auf denen mitgeteilt wurde, daß Neueinstellungen nicht mehr möglich sind.

Zusammenschluß arbeitswilliger Buchdrucker.

Im Zusammenhang mit dem Berliner Buchdruckerstreik hat sich im Rahmen des Nationalverbandes deutscher Berufsverbände ein Berufsverband deutscher Buchdrucker gebildet, dem bereits eine größere Anzahl arbeitswilliger Buchdrucker beigetreten ist.

Einheimisches.

Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Aufhebung d. Hausbrandversorgung

Von amtlicher Seite wird uns geschrieben: Der Herr Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat sich anläßlich der augenblicklichen Wirtschaftslage veranlaßt gesehen, das Hausbrandbezugsschein- und Meldesystem vorläufig aufzuheben. Die Kohlenhändler und sonstigen Verbraucher können von jetzt ab Kohlen ohne Bezugschein beziehen und die Händler jede beliebige Menge an die Verbraucher abgeben. Ebenso steht den meldepflichtigen Betrieben der Bezug von Kohlen ohne Meldekarten frei. Die Einreichung der monatlichen Abrechnungen und der Kundenlisten seitens der Kohlenhändler ist einstweilen nicht mehr erforderlich.

— **Der hohe Brotpreis.** Noch vor kurzem kamen viele Breslauer nach Hundsfeld um Brot zu kaufen. Das ist jetzt anders geworden. Nachdem die Breslauer Bäcker das Mehl von der Stadt geliefert erhalten, zahlen sie für den Sack Mehl nur 11 Billionen, während die Hundsfelder Bäcker im freien Handel 21 Billionen zahlen müssen. Die Folge davon ist, daß das Pfund Brot in Breslau nur 80 bezw. 87 Milliarden, in Hundsfeld dagegen 102 bezw. 114 Milliarden pro Pfund kostet.

— **Beginnende Ausgabe der Rentenscheine.** Der Reichsfinanzminister Dr. Luther hat an die deutsche Rentenbank folgendes Schreiben gerichtet: Auf Grund des § 47 der vorläufigen Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Errichtung der deutschen Rentenbank ermächtige ich die deutsche Rentenbank, am 15. November mit der Ausgabe der Rentenmarkscheine zu beginnen.

— **Einführung wertbeständiger Postwertzeichen.** Die Reichspostverwaltung wird nach der Meldung einer Berliner Korrespondenz vom 1. Dezember ab wertbeständige Marken einführen und zwar wird man die früheren Werte 3, 5 und 10 Pfennig als Grundlage nehmen. Dadurch werden die Schwierigkeiten, die jetzt in der Herstellung und rechtzeitigen Beschaffung der Marken lagen, behoben werden. Auf Veranlassung des Sparkommissars ist außerdem die weitere Herstellung und Verwendung von Dienstmarken eingestellt worden.

— **Wegfall der Dienstmarken.** Auf Veranlassung des Reichssparkommissars ist jetzt die vor einigen Jahren eingeführte Verwendung besonderer Dienstmarken zur Freimachung von dienstlichen Briefsendungen der Reichsbehörden sowohl im Fern- wie im Ortsverkehr beseitigt worden. Damit fällt viel unproduktive Arbeit weg; zahlreiche Beamtenkräfte werden überflüssig und erhebliche sachliche Ausgaben für Beschaffung, Verrechnung und Kontrolle der Dienstmarken werden erspart. Die Postverwaltung erhält in Zukunft von der allgemeinen Finanzverwaltung am 15. eines jeden Monats eine den Gebührenerhöhungen sich jeweils anpassende Pauschsumme.

— **Teilweise Herabsetzung der Eisenbahnfahrpreise.** Am 1. Dezember werden die Einheitssätze für die 2. und 1. Wagenklasse im Reichsverkehr von 9,9 und 19,9 Pfennige auf 6,6 und 13,2 Pfennig für das Kilometer herabgesetzt. In gleicher Weise werden auch die Schnellzugszuschläge in der 2. und 1. Klasse ermäßigt. Das Spannungsverhältnis der einzelnen Klassen, das heute 1 zu $1^1/_2$ zu 4 8 zu 9 7 beträgt, wird dann 1 zu $1^1/_2$ zu 3 zu 6.

— **Aenderung im Gepäcktarif der Reichsbahn.** Vom 20. November d. J. ab wird der Gepäcktarif der Reichsbahn dahin ermäßigt, daß er nach dem um 30 v. H. erhöhten Eilguttarif berechnet wird. Als Mindestfracht werden 20 Pfennige erhoben. Das Mindestgewicht von 10 Kilogramm bleibt bestehen.

— **Vorboten eines milden Winters?** Aus Lübbenau im Spreewalde wird berichtet: Es ist von vielen Seiten berichtet worden, daß in diesem Herbste das Jagdergebnis recht gut sei, namentlich werden viele Hasen erbeutet. Der Preis ist der Zeit entsprechend. Eine eigenartige Erscheinung wird aber bei der Zubereitung der Hasen in diesem Jahre wahrgenommen, nämlich, daß sie trotz ihrer Größe und Schwere fast gar kein Fett besitzen. Das Volk legt dies als ein günstiges Zeichen aus. Es soll kein strenger Winter zu erwarten sein. Das ist wohl eine richtige und gesunde Folgerung. Die Natur sorgt für ihre Geschöpfe. Fett ist notwendig als Schutz gegen Kälte. Ist keine Kälte zu erwarten, ist also auch Fett nicht nötig. Aus immerwährenden Beobachtungen ist das Volk im Spreewalde zu diesem Schlußergebnis gekommen. Es würde ja gerade in diesem Jahre bei den außerordentlich hohen Kohlenpreisen von doppeltem Vorteil sein, wenn die alte Volksweisheit sich bewahrheitete.

Provinzielles.

Oels. (Ankunft des Kronprinzen in Oels.) Der ehemalige deutsche Kronprinz ist Dienstag abend kurz nach 6 Uhr im Automobil auf Schloß Oels eingetroffen.

Breslau. (Neuer Straßenbahnpreis.) Eine einfache Fahrt auf der städtischen Straßenbahn kostet von Freitag, den 16. d. Mts., an 30, eine Hin- und Rückfahrt 50 Milliarden.

Breslau. (Schwerer Verlust.) Als am Sonnabend vormittag der Vertreter einer hiesigen Firma mit dem Zuge Oels—Breslau auf dem Oderbor-Bahnhof eintraf und sein Abteil verließ, ließ er in diesem, und zwar im Gepäcknetz, ein in graues Packpapier verschnürtes Geldpaket (Größe 20×20) liegen. Es befanden sich darin 33 750 Billionen in 500 Millionen-, 100 Milliarden-, 50 Milliarden- und zwei 10 Billionen-Scheinen. Als der junge Mann den Verlust bemerkte, war der Zug bereits abgefahren. Auf telegraphisches Ersuchen wurde das betreffende Abteil auf dem Hauptbahnhofe durchsucht und leer gefunden.

Glogau. (Ein Schloß abgebrannt.) In der Nacht zu Montag ist in dem Schlosse des Herrn vom Berge und Herrndorf in Herrndorf ein Feuer ausgebrochen, das sich zu einem katastrophalen Großfeuer auswuchs. Das aus drei Stockwerken bestehende Schloßgebäude ist bis auf das Erdgeschoß niedergebrannt. Ein großer Teil der Möbel konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Das Feuer ist im Dachgeschoß entstanden.

Glogau. (Brotverbilligung.) Die Stadt liefert den Bäckermeistern fortan wöchentlich 650 Zentner Mehlzuschuß. Dadurch ist eine wesentliche Erhöhung der Mehlbelieferung für das dunkle billigere Ausweisbrot eingetreten.

Oppeln. (Vom Sterben der Presse.) Der zweimal wöchentlich erscheinende „Anzeiger für Bad Carlsruhe" sieht sich gezwungen, sein Erscheinen wieder einzustellen.

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

58]

Eva Marie sah ihn unruhig fragend an.

„Was soll Ihre Braut davon denken?" rief sie wie außer sich.

„Meine Braut?"

„Ja, Fräulein Dora, ich weiß, daß Sie sich heute mit ihr verlobt haben."

Da flog ein Lächeln über sein Gesicht.

„Das ist ein Irrtum, Eva Marie. Nicht ich, sondern mein Freund Rippach ist der glückliche Bräutigam. Durch ihn erfuhr ich von deiner Anwesenheit hier im Hause, und während du mit den Kindern aus warst, kam ich hierher, um dich zu sprechen. Ich habe keine andere Braut als dich, Eva Marie, und ich betrachte mich noch heute als deinen Verlobten."

Sie schüttelte abwehrend den Kopf.

„Wozu das alles? Es hat doch keinen Zweck. Es quält und demütigt mich unerträglich. Ich habe Ihnen doch geschrieben, daß ich Ihre Frau nicht werden kann."

„Ist denn dein Stolz größer als deine Liebe Eva Marie? Oder liebst du mich nicht mehr?"

Sie wurde dunkelrot und sah ihm mit bitterem Vorwurf ins Gesicht.

„Es ist unedel von Ihnen, mich noch mehr zu demütigen. Lügen will ich aber trotzdem nicht. Ja, ich liebe Sie noch — werde vielleicht nie über diese Liebe hinwegkommen. Ich bin sehr unglücklich gewesen, daß ich diese Liebe, die mich demütigt, nicht aus dem Herzen reißen konnte. Wenn es Stolz ist, daß ich dennoch lieber sterben würde als Ihnen angehören, als meine Hand einem Manne reichen, der mich nie wiederliebt, so besitze ich diesen Stolz allerdings. Vielleicht können Sie als Mann nicht ermessen, was sie mir antun wollten. Ich habe Ihnen auch längst verziehen. Aber nun beenden Sie, bitte, diese Unterredung. Sie können sich denken, daß mir das alles sehr peinlich ist in meiner Stellung."

Armin hatte mit bedrückter Miene zugehört. Nun trat er dicht vor sie hin.

„Eva Marie — erst laß mich dir eins noch sagen. Was du damals gehört hast, berechtigt dich, an meiner Liebe zu zweifeln. Damals wußte ich selbst noch nicht, was du mir warst. Ich habe die Hand nach dir ausgestreckt, weil dein ganzes Wesen mein krankes Herz in heilsamen Frieden hüllte. Ein Weib, welches ich geliebt hatte, war an mir zur Verräterin geworden. Ich trug damals noch schwer an der Wunde, die sie mir geschlagen."

„Als ich dich, liebe Eva Marie, nun kennen lernte, da fühlte ich sofort warme Sympathie für dein stilles, echt weibliches Walten. Du wurdest mir von Tag zu Tag lieber. In deiner Gegenwart vergaß ich das Bild der Ungetreuen. Ich glaubte aber, nie wieder ein Weib lieben zu können. Die unselige Testamentsklausel zwang mich, mir eine Frau zu suchen. Du erschienst mir als die einzige, mit der zu leben mir nicht zur Qual gewesen wäre. Da warb ich um dich, Eva Marie. Und ich belog dich nicht, ich sagte dir nie, „ich liebe dich," wenn ich's auch zuließ, daß du auch ohnedies an meine Liebe glaubtest. Dein reiner Sinn hätte ja keine andere Deutung meiner Werbung zugelassen. Und dann kam jener unglückliche Tag, an dem du grausam aus deiner stillen Glückseligkeit gerissen wurdest. Eva Marie — ich kann ja nie wieder ganz gut machen, was ich dir angetan. Aber nun höre, wie es mir erging. Als ich erfuhr, daß du vor mir geflohen warst, als ich deinen Ring und deinen Brief in den Händen hielt, — da wurde es plötzlich klar in mir. Ich erkannte, daß ich dich liebte, daß ich dich, ohne es zu erkennen, längst geliebt hatte. Und meine Sehnsucht nach dir wuchs von Tag zu Tag. Ich suchte nach dir und fand dich nicht. Du weißt nicht, was ich gelitten habe in Angst und Sorgen um dein Geschick. Jetzt bin ich nach Berlin gekommen, um durch einen Privatdetektiv deinen Aufenthalt erkunden zu lassen. Heute wollte ich ihn beauftragen. Und da fand ich dich so unerwartet wieder. Nun stehe ich vor dir wie ein armer Sünder und bettle um dein Vertrauen. Ich liebe dich, Eva Marie. Willst du mein innig geliebtes Weib werden?"

Eva Marie war während seiner Rede kraftlos in einen Stuhl gesunken. Die widerstreitendsten Empfindungen beherrschten sie. Mit erneuter Innigkeit umschloß ihre Seele den Geliebten. Sie hätte alles darum gegeben, wenn sie hätte sagen können: Ich glaube dir und will dir angehören. Aber dieser Glaube ließ sich nicht mit einem Male erzwingen.

Er stand in banger Erwartung vor ihr. Sie sah leidvoll zu ihm auf und preßte die Handflächen an die Schläfen.

„Nein — nein — ich kann nicht — ich vermag nicht daran zu glauben. Das alles ist so sonderbar, es erschüttert mich, daß Sie meinetwegen Leid trugen. Aber ich kann nicht an Ihre Liebe glauben — kann nicht vertrauen. Wenn Sie sich selbst täuschten, wenn die alte Liebe zu jener Frau wieder erwachte. Ich ertrüg' es nicht, nein, ich ertüg' es nicht."

Ratibor. (5 Personen ertrunken.) Vor kurzem wurden auf der Fähre bei Wellendorf 3 bespannte Fuhrwerke und 14 Personen über die Oder gesetzt. Mitten im Flusse brach die Fähre auseinander, und Personen wie Fuhrwerke stürzten in die Fluten; 4 Passagiere und der Fährmann sind ertrunken, ebenso sind 4 Pferde umgekommen. Die Schuld an dem Unglück wird dem Fährmann beigemessen, da die Fähre seit längerer Zeit wegen Schadhaftigkeit gesperrt war und der Landjäger sie mit Schloß und Kette am Ufer befestigt hatte.

Neues aus aller Welt.

* **Plünderungen in Berlin.** Auch am Montag kam es in verschiedenen Gegenden Berlins zu Plünderungen. Im besonderen wurden Wagen mit Lebensmitteln überfallen. Das schnelle Eingreifen der Polizei verhinderte in den meisten Fällen größere Ausschreitungen. Ansammlungen, zu denen es u. a. in Reinickendorf und Neukölln kam, wurden von der Polizei aufgelöst. Es wurde wieder eine Reihe von Personen verhaftet. Montag nachmittag unternahm die Polizei eine Säuberungsaktion in der Tauentzienstraße und in der Nürnberger Straße, wo sich das Gesindel aus dem Scheunenvierteln hingezogen hatte und mit Hilfe von Schleppern unerlaubten Devisenhandel trieb. 6 Personen wurden der Kriminalpolizei übergeben.

* **Demonstrationszug in Berlin.** Mittwoch abend bildete sich ein etwa 500 bis 600 köpfiger Demonstrationszug in der Nähe des Charlottenburger Knies und zog unter Absingen des Deutschland-Liedes und unter Hochrufen auf Ludendorff zum Kurfürstendamm. Der Zug wurde durch die Polizei ohne Zwischenfälle zerstreut. Im ganzen wurden 15 Personen festgenommen.

* **Ein Brot in Berlin 240 Milliarden.** Durch die Erhöhung der Devisenkurse ist der Brotpreis jetzt auf 210 bezw. 240, und der Preis für Schrippen auf 9 Milliarden Mark festgesetzt worden.

* **Die Not der Kleinrentner.** In Leipzig demonstrierten die Sozialrentner auf dem Augustusplatz. Es war wirklich ein Schrei nach Brot. So hörte man, daß in den letzten Tagen fünf alte Leute aus dem Elsterfluß gezogen worden seien, bei denen man Zettel gefunden habe, die besagten, daß sie aus Nahrungssorgen in den Tod gingen. Nach dem Rathaus wurde eine Abordnung gesandt, um die Wünsche der Kleinrentner nach durchgreifender Hilfe vorzubringen. Im Verfolg der Demonstration beschäftigten sich die Stadtverordneten noch am selben Abend mit einem Dringlichkeitsantrag, wonach der Rat aufgefordert wird, der Not der Sozial- und Kleinrentner so rasch wie möglich zu steuern, vor allem sie sofort mit Brot zu versorgen.

* **„Ledergeld."** Die Lederfabrik A. Goebel in Borna in Sachsen gibt bekannt: Aus Mangel an genügenden Zahlungsmitteln bin ich gezwungen, meinem Personale bis auf weiteres einen Teil des Verdienstes in Naturalien — und zwar in Ledersohlen — auszuzahlen. Diese Sohlen sind durch Etikett mit dem Firmenstempel besonders kenntlich gemacht und mit Tagespreis versehen. Ich bitte die Geschäftsleute, dieses gegenüber Papiergeld viel wertbeständigere Zahlungsmittel an Stelle von Bargeld mit in Zahlung zu nehmen und hierdurch meine Arbeiterschaft in dem Gewerbe von dringlich benötigten Nahrungsmitteln zu unterstützen. Lederstücke, die die oben angeführten Merkmale meiner Firma nicht tragen, bitte ich zurückzuweisen.

* **Aufhebung von Alkoholverboten.** Die Bewegung, die in Amerika zu strengstem Alkoholverbot geführt hat, ist offenbar in der Rückentwickelung begriffen. In den Vereinigten Staaten hält man trotz aller schlimmen Erfahrungen, die man mit diesem Verbote gemacht hat, noch daran fest. Dagegen bröckelt in Kanada die Bewegung langsam ab. In dem dortigen Staate Alberta ist das Verbot nach 7jährigem Bestehen auf Grund einer Volksabstimmung aufgehoben worden. Bei insgesamt 200 000 abgegebenen Stimmen ergab sich eine Mehrheit von 25 000 Stimmen gegen das Verbot. An Stelle des Alkoholverbotes tritt nunmehr ein freier Verkauf sämtlicher alkoholischer Getränke unter Staatskontrolle. Denselben Schritt hatte man vor kurzem in Manitoba getan. Dort hatten die Gegner des Alkoholverbotes eine Mehrheit von 35 000 Stimmen.

Kirchliche Nachrichten
der evangelischen Gemeinde Hundsfeld.

Sonntag, den 18. d. Mts. (25. n. Trinit.)

1/2 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor prim. Raebiger Danach Abendmahlsfeier.

11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

1/2 5 Uhr: Versammlung der Jugendvereine in der Badeanstalt in Sacrau.

5 Uhr: Bibelstunde in Pawelwitz. Derselbe

Mittwoch, den 21. d. Mts. (Bußtag.)

1/2 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Hoehne. Danach Abendmahlsfeier.

Sonntag Kollekte für Studierende der evangelischen Theologie. Am Bußtag Kollekte für Witwen und Waisen schlesischer Geistlicher.

Goldanleihe u. Provinzial-Notgeld.

Nach dem amtl. Dollarmittelkurs v. 16 Novbr.

1	Goldmark	=	600	Milliarden
50	Goldpfennige	=	300	„
20	„	=	120	„
5	„	=	30	„

Breslau. (Getreidebericht.) Getreide. Tendenz: weiter fest bei geringem Umsatz. Weizen 20,50 Goldmark, Roggen 19,50 Goldmark, Hafer 16,80 Goldmark, Sommergerste 19,30 Goldmark. — Mehl. Tendenz: fest. Weizenmehl 35 Goldmark, Roggenmehl 33 Goldmark, Auszugsmehl 40 Goldmark. — Kartoffeln. Tendenz: unverändert. Speisekartoffeln (Erzeuger-Höchstpreis ab Verladestat.) rote und weiße 1,80 Goldmark

Breslauer Schlachtviehmarktbericht
vom 14. November.

Der Auftrieb betrug: 236 Rinder, 215 Schweine, 270 Kälber, 46 Schafe. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 66 bis 70 Goldmark, b) 55 Goldmark, c) 48—54 Goldmark, d) bis 40 Goldmark; Bullen: a) 60 70 Goldmark, b) 50—60 Goldmark, c) bis 50 Goldmark; Kalben und Kühe: a) 70 Goldmark, b) 60 bis 70 Goldmark, c) 55—60 Goldmark, d) 50—55 Goldmark, e) bis 40 Goldmark; Kälber: c) 75 Goldmark, d) 65—74 Goldmark, e) 50—65 Goldmark; Schafe: a) 80 Goldmark, b) 70 Goldmark, c) 50 bis 60 Goldmark; Schweine: a) 80 Goldmark, b) 75 Goldmark, c) 70 Goldmark, d) 60 Goldmark.

Wochenspielplan
der Vereinigten Theater Breslau.

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 17., u. Sonntag, d. 18. Novbr. u. Mittwoch, den 21. Novbr., abends 7,30 Uhr Sonnabend, den 24. Novbr., abends 7,30 Uhr: Zum ersten Male: **„Peer Gynt".** Dramatisches Gedicht v. Ibsen. Musik v. Grieg.

Sonntag, d. 18. Novbr., 11 Uhr vorm., **Morgenfeier** zu Ibsens dramatischem Gedicht „Peer Gynt."

Sonntag, den 18 Novbr, nachm. 3,30 Uhr: Zu ermäßigten Preisen: **„Vulkan",** Lustspiel von Ludwig Fulda.

Montag, den 19. und Dienstag, 20. Novbr. Donnerstag, d. 22. u. Freitag, d. 23. Novbr. abends 7,30: **Ein Teufelskerl,** Histor. Komödie in 3 Akten.

Sonntag, d. 25. November, 11 Uhr früh: Feier für Reichsbund der Rheinländer: **Rütli-Szene.**

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 17. bis einschließlich Sonntag, den 25. November, abends 7,30 Uhr: Zum ersten Male: **Mein Vetter Eduard,** Schwank in 3 Akten,

Sonntag, d. 25. November, Nachm. 3,30 Uhr: **Charleys Tante** (mit Ludwig Stößel). Ermäßigte Preise.

Der Obst- und Gemüse-Garten im November

Die Vorbereitungen für das nächste Jahr nehmen nun schon die meiste Zeit im Garten in Anspruch. Je zeitiger mit der Bearbeitung des Bodens begonnen wird, um so besser, denn je öfter der Boden gefriert und wieder auftaut, desto mürber wird er. Deshalb sollte man, wenn irgend möglich, vor Weihnachten graben. Die dem Boden entzogenen Nährstoffe werden durch Düngung wieder ersetzt. Dabei vermeide man den noch viel beobachteten Fehler, den Dünger erst über die ganze zu grabende Fläche zu verkarren und dann Tage oder gar Wochen lang liegen zu lassen. Man schaffe immer nur soviel Dünger heran, wie man im Laufe eines Tages untergraben kann. Auch soll man ihn erst ausbreiten, wenn man ihn vor den Spaten nehmen muß. Hat man den auf Häufchen liegenden Dünger nicht bewältigen können, und muß man die Arbeit für längere Zeit abbrechen, so sind die Häufchen mit Erde zu bedecken, damit Verluste an Ammoniak verhindert werden. Gedüngt werden jetzt auch alle im Frühjahr sich zeitig entwickelnden Gartenfrüchte, z. B. der tiefwurzelnde Rhabarber, aber auch Erdbeeren, Spargel u. a. Das Land, das für Neuanlagen von Gärten, Obstanpflanzungen oder tiefwurzelnde ausdauernde Gemüse bestimmt ist, muß rigolt, d. h. mindestens zwei Spaten tief umgegraben werden. Boden, der lange keinen Kalk erhalent hat, ist zu kalken. Kalk darf aber nicht gleichzeitig mit Stallmist zusammen untergebracht werden. — Die Wassergräben sind zu reinigen, der ausgehobene Schlamm wird auf den Komposthaufen gebracht.

Das Einernten der Wintergemüse findet sein Ende. Karotten, Petersilienwurzeln, Schwarzwurzeln und andere Wurzelgemüse überwintern auch im Freien gut, wenn sie nach dem ersten stärkeren Frost mit Laub gehörig eingedeckt werden. Winter- und Rosenkohl bleibt auf den Beeten. Die Beete mit Wintersalat sind nur in schneelosen kalten Wintern zu bedecken.

Bei Eintritt stärkeren Frostes müssen auch die in Mieten aufbewahrten Gartenfrüchte sorgfältiger mit Erde bedeckt werden. Obstvorräte und Gemüse in Keller und Haus sind nachzusehen und auszulesen. Alle Gartenbauten und Geräte müssen jetzt nachgesehen und ausgebessert werden, damit im Frühjahr alles in Ordnung ist. Zäune und sonstige Einfriedigungen sind dicht zu machen, damit Hasen und wilde Kaninchen nicht in den Garten gelangen können.

Im Obstgarten kann noch gepflanzt werden, solange der Boden offen ist. Bäume und Sträucher werden beschnitten. Aeltere Obstbäume sind auszulichten. Dabei sind die Zweige mit Blütenansatz zu schonen, aber alle morschen Aeste zu entfernen. Abgestorbene Rindenteile, Moos und Flechten sind abzukratzen und die Bäume danach mit einem Kalkanstrich zu versehen. Die Baumscheiben müssen umgegraben und gedüngt werden. Alte Bäume erhalten flüssigen Dung, der in Löcher unterhalb der äußersten Zweigspitzen gegossen wird. Bereits Ende Januar steigt der Saft in die Bäume, der gesunden Blüten- und Fruchtansatz erzeugen soll. Bringt dieser die dazu nötigen Nährstoffe mit, ist eine gute Ernte, falls im Vorjahr Knospenansatz erfolgen konnte, sicher. Die Leimringe werden von Zeit zu Zeit nachgesehen und nötigenfalls mit neuem Leim bestrichen. Für empfindliche Spalierbäume ist Frostschutz bereit zu halten. Das Bedecken mit Fichtenzweigen genügt in der Regel, nur soll man nicht zu früh decken. Für Weinreben genügt eine dünne Strohdecke.

Gebt zur Altershilfe.

Heute verschied unerwartet unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwitw.

Frau Schmiedemeister

Auguste Knappe

geb. Koscholl

im ehrenvollen Alter von fast 72 Jahren.

Gr.-Weigelsdorf, d. 14. Novbr. 1923

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem ev. Friedhof.

Beileids-Karten

empfiehlt

Hundsfelder Stadtblatt.

Empfehle mich der geehrten Einwohnerschaft von Hundsfeld und Umgegend zur

Anfertigung neuer Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Reparaturen aller Art
schnellstens und preiswert.

Paul Milimonka,
Schuhmachermeister,
Hundsfeld, Görlitzerstr. 14.

Speise-Oel

(Lein- u. Rapsöl)

ausgiebiger u. geschmackvoller als Margarine, hat dauernd abzugeben

Oelmühle Gr. Weigelsdorf.

Sichere Existenz!

Erstklassiges Warenversandhaus mit umfangreichen Fabrikationsbetrieben vergibt Niederlage. Laden nicht erforderlich. Ständig wechselnde Gelegenheitskäufe in Schuhwaren, Konfektion, Hüte, Mützen, Kurzwaren, Schnittwaren, Stoffe Herren- u. Damen-Wäsche, Strümpfe, Trikotagen, Wollwaren, Schirme usw. Das Geschäft wird durch Insertion auf Kosten der Firma unterstützt. Nur reelle Bewerber, die über mehrere Billionen Mark verfügen, wollen sich melden unter Pa. 2008 an Rudolf Mosse Berlin, Köpenickerstr. 68

Spielkarten, Arbeitsbücher, Frachtbriefe, Pergamentpapier, Paketadressen,

empfiehlt

Hundsfelder Stadtblatt

Ihre Wäsche wird viel zu teuer!

Die Not der Zeit verlangt Sparsamkeit an allen Enden. Auch für die Hauswäsche gilt dies Gebot. Wenn Sie

Persil

verwenden und zwar richtig, nach Vorschrift, so brauchen Sie zur Erzielung einer tadellosen Wäsche nichts weiter als dieses und haben die halbe Arbeit! Persil

verbilligt die Wäsche!

Es ist — richtig angewandt — von viel größerer Ergiebigkeit als Sie wissen: Einmaliges, kurzes Kochen, und Sie haben eine saubere, blendend weiße Wäsche! Das mag erstaunlich klingen, ist aber so. Sie müssen es nur einmal versuchen. Nötig ist allerdings, daß Sie Persil genau nach der Gebrauchsanweisung verwenden, es kalt auflösen und ohne die vielen Zutaten gebrauchen, die seine gute Wirkung hemmen und das Waschen so sehr verteuern. Merken Sie sich: Persil ist kein Seifenpulver, wie es hunderte gibt, sondern es ist das Waschmittel, welches durch seine schmutzlösenden Eigenschaften die Wäsche selbsttätig wäscht und sie zugleich blendend weiß macht. Durch Ausschaltung jeder eindringlichen Bearbeitung mit Waschbrett und Bürste wird so das Gewebe weitgehend geschont Versuchen Sie es einmal, und Sie werden erkennen:

Das Persilverfahren ist die wirtschaftlichste Waschmethode, die es gibt!

Sacrau.

R. Sabath's Saal- u. Garten-Etablissem.

Sonntag, den 18. November:

Gr. Tanz-Vergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Robert Sabath.

Görlitz, Gasthof zum Flugplatz

Sonntag, den 18. November

Großes Tanz-Vergnügen

Eintritt 20 u. 25 Pf. — **Tanz frei.**

Sonnabend, den 24. November

Gr. Kirmes-Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Fritz Kipper.

Gr. Weigelsdorf.

Gasthaus Schwarzer Adler

Sonntag, den 18. November:

Gr. Kirmes-Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Curt Ansorge.

Tanzrosen, Tanzkontroller

empfiehlt

Hundsfelder Stadtblatt.

Kukuli

KULTUR- U. KUNST-LICHTSPIELE

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:

Der mit Spannung erwartete Riesenfilm:

Die Rätsel Afrikas.

Der Welt größter Raubtier- u. Sensationsfilm in 5 Teilen.

1. Teil:

Die Tochter der Löwengöttin.

Hauptrolle: **Mary Walkamp.**

Dazu:

Der erfolgreichste Film der Saison, der vier Wochen im Breslauer „Ufa-Theater" ein täglich ausverkauftes Haus begeisterte:

Der blinde Passagier.

6 Akte mit

Ossi Oswalda.

Wegen des zu erwartenden großen Andranges wird um rechtzeitiges Kommen dringend gebeten.

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr:

Für Jugendliche:

Die größte Sensation:

Die Rätsel Afrikas.

1. Teil:

Die Tochter der Löwengöttin

und das gute Beiprogramm.

Eintritt:
25 Milliarden Mark.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen, neuzeitliche Küchen,

sowie **Ergänzungsstücke**, neu und gebraucht reell und preiswert bei

Richard Glump, Tischlermstr.
Hundsfeld, Görlitzerstraße 14,
Teilzahlung gestattet.

Böttcherei J. Prauschke

Hundsfeld, Breslauerstr. 36

Anfertigung neuer Wasch-, Aufwasch-, Schüssel- u. Ziegenschäffer, Wasch- und Badewannen, Brühkübel, Kraut-, Gurken- und Pökel-Fässer.

Sämtliche Reparaturen
werden sauber und sachgemäß ausgeführt.

Möbel Modern! Gediegen! Preiswert!

Gr. Auswahl in einzeln. Stücken, sowie ganze Wohnungs-Ausstattungen bei langjähriger Garantie.

Kulante Zahlungsbedingungen!

Otto Bordag Breslau, Matthiasstr. 116, vis-à-vis d. Kreuzburgerstr.

Druck und Verlag: G. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur: G. Kopjewski, Hundsfeld.